

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 M. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 50. s

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige B. le gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 s

Nr. 173.

Donnerstag, den 26. Juli

1888.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die „Thorner Zeitung“ zum Preise von 1,34 Mark für hiesige, und 1,68 Mark für auswärtige Abonnenten, zu dessen zahlreicher Betheiligung wir das verehrliche Publikum ergebenst einladen.

Die Expedition.

Kaiser Wilhelm

hat Russland wieder verlassen, die Tage der Zweitakterbegegnung sind vorüber. Es sind die besten Nachrichten über den Empfang unseres Kaisers in Russland zu uns gekommen, die erfreulichsten Mittheilungen über die Herzlichkeit, mit welcher der Czar und seine Familie dem jungen Verwandten und Herrscher des Nachbarreichs entgegengetreten ist. Alles klang besser, als es erwartet war. Und so können wir wohl zum Schluß dieser Festtage die Hoffnung aussprechen, daß die Freundschaft der Herrscher dazu beitragen wird, ihren Ländern den Frieden zu sichern, ganz Europa die Ruhe zu erhalten. Erfüllt sich das, so wollen wir schon zufrieden sein, denn an die Beseitigung ganz specieller Schwierigkeiten im Verkehr zwischen Deutschland und Russland ist so schnell ja selber nicht zu denken. Am Dienstag Vormittag um 9 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm mit den russischen Herrschaften und seiner Begleitung von Peterhof nach der im Kronstädter Hafen liegenden Yacht „Hohenzollern.“ Das Wetter war prachtvoll. Es war wieder großer Jubel in der Volksmenge an der Landungsbrücke, Privatdampfer begleiteten das Kaiserliche, welches in Kronstadt mit Geschützdonner und endlosem Hurrarufen begrüßt wurde. Der Yachtcommandant Prinz Heinrich empfing die hohen Gäste, majestätisch entfalteten sich um Mast die beiden Kaiserstandarten. Nach einer Besichtigung des prächtigen Schiffes, das allgemeine Bewunderung erregte, begann um 10 Uhr das Abschiedsessen, an welchem Kaiser Alexander mit seiner Gemahlin und die Großfürsten mit ihren Gemahlinnen Theil nahmen. Beide Kaiser tranken einander zu und drückten sich dann die Hände. Nach beendetem Mahle unterhielt sich der Czar noch einige Zeit mit der Umgebung Kaiser Wilhelm's, insbesondere mit dem Grafen Herbert Dismard, und verweilte dann kurze Zeit mit dem Kaiser Wilhelm allein. Dann erfolgte der überaus herzliche Abschied der Majestäten. Die beiden Kaiser umarmten sich wiederholt auf das Innigste. Die russische, wie

Von der Höhe.

Erzählung von Annie Küster.

[Nachdruck verboten.]

(17. Fortsetzung.)

„Ja, es ist schwer!“ wiederholte nachdenklich Doctor Thiemer. „Und darum gnädige Frau, lassen Sie mich Ihnen helfen, einen zugleich für Sie passenden und materielle Sorge Sie enthebenden Wirkungskreis für Sie zu finden. Könnten Sie sich entschließen, in eine höchst achtungswerthe Familie einzutreten, um dort die Gesellschafterin und Freundin eines alten, würdigen Ehepaares zu werden?“

„Aber mein Kind? Von ihm trenne ich mich nicht!“ Der Advocat blickte nieder zu dem holden, blondlockigen Knaben, der erst ängstlich zu ihm aufschah, dann aber resolut rief: „Mama bleibt bei mir!“ „Dieses Kind müßte ja das Entzücken einsamer Leute sein,“ antwortete Doctor Thiemer. „Das Haus liegt auch einsam, keine Gesellschaften giebt es dort und der Verkehr mit der Außenwelt ist ein kaum nennenswerther; sehr leicht und besonders angenehm in die Stellung auch gerade nicht bei alten, oft wohl kränklichen Leuten.“

Ohne Hören unterbrach ihn Marie: „O, das würde mich nicht abhalten und ich wollte gern dorthin gehen, wenn ich es mit Max könnte; ich suche ja die Einsamkeit. Nur fürchte ich, daß ich kaum eine heitere Gesellschaft werde sein können.“

„Nun, für das heitere Element wird Ihr Kleiner schon sorgen. Noch morgen werde ich die nöthigen Schritte thun, denn mir ist der Auftrag geworden, eine für die Stellung und die Verhältnisse überhaupt passende Dame zu ermitteln. Ich dachte wohl gleich an Sie, wußte aber nicht, ob Sie geneigt sein würden, sich so ganz zurückzuziehen aus der Welt!“ „Ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie meiner gedacht,“ sagte Marie innig, und ihre Augen senkten sich, als sie den seitigen begegnete.

Er ging dann, indem er versprach, in den nächsten Tagen ihr den Erfolg zu melden.

Berwirth fuhr die schöne Frau mit der Hand über Stirn

die deutsche Flottille lagen, einen mächtigen Mastenwald bildend, im herrlichsten Flaggenschmucke da und nahmen dann langsam ihre Aufstellung zum Abschied ein. Bei der Abfahrt stand Kaiser Wilhelm auf der Commandobrücke, augenscheinlich ergriffen das wunderbare Schauspiel betrachtend, welches sich ihm darbot, immer wieder für die ihm in herzlichster Weise dargebrachten Grüße dankend. Als Prinz Heinrich das Commando zum Vich ten der Anker gab und die Signale mit Blitzesschnelle von der Kaiserjacht aus spielten, erscholl der krachende Abschiedsalut, ein gewaltiges Geschützfeuer. Die Maschinen begannen zu arbeiten, langsam setzten sich die schwimmenden Colosse in Bewegung, und hinaus glitt das Kaiserliche aus dem Hafen und seine schwimmenden Begleiter folgten. Freunde, hoffentlich dauernde Freunde läßt es zurück. Der Czar kam tief ergriffen von der „Hohenzollern“ zurück, er sprach mit höchster Sympathie von dem deutschen Kaiser, und diese innige Freundschaft der Herrscher wird uns hoffentlich eine friedliche Zukunft bringen. Vor der Abfahrt nahmen beide Herrscher noch eine Flottenparade ab. Kaiser Alexander sprach sich mit größtem Lob über die deutschen Schiffe aus, die auch bei den sonst sehr tabelschätigen russischen Marineofficieren allgemeine Anerkennung gefunden haben. Besonders gelobt wird auch die stramme Manneszucht der deutschen Matrosen.

Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Stockholm ist amtlich für den nächsten Donnerstag angekündigt. Zwölf Kriegsschiffe werden den Kaiser empfangen. Während seines bevorstehenden Aufenthaltes in Stockholm wird Kaiser Wilhelm mit seinem Gefolge zwölf prachtvoll eingerichtete Zimmer im königlichen Schlosse bewohnen. Da ist zuerst das geräumige Wohnzimmer, ein alter Waffenkammer, dessen Wände mit den Bildnissen der alten schwedischen Feldmarschälle und mit Portraits fürstlicher Personen bedeckt sind. Auch ein Delgemälde, welches den berühmten Architect Tessin, den Erbauer des königlichen Schlosses darstellt, hängt dort. Das zweite Zimmer enthält eine große Gemäldesammlung und ist mit rothen reich decorirten Rococobeln versehen. Hier sind viele Gemälde von hohem künstlerischem Werth. Auch eine Landschaft von Pan, dem Geburtsort des Ahnherrn des Hauses Bernadotte, befindet sich hier, desgleichen eine große Sammlung von Antiquitäten. Das dritte Zimmer heißt der Sobelinsalon, der seinen Namen von zweifelhafte kostbaren, weichen golddecorirten Möbeln hat. Die Möbel sind Roccoco und reich goldverziert, die Stickerien roth auf grau. Das vierte Zimmer, Schlafzimmer, ist durch seine prachtvollen alten Vorhänge berühmt, die Möbel sind grün. Von den Fenstern hat man eine herrliche Aussicht über die Stadt. Das fünfte Zimmer ist als Toilettenzimmer für Kaiser Wilhelm bestimmt. Die anderen Zimmer werden von dem kaiserlichen Gefolge bezogen.

P. Die Alters- und Invalidenversorgung.

Die Grundzüge des neuen Arbeiter-Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes sind von den Ausschüssen des Bundesrathes

und Augen. Er mußte es sein, — er, der ihr die Wege in die Zukunft ebnete, sie von Sorge und Kummer befreite; Er, den sie einst so schwer getränkt! Wie mußte er sie geliebt haben, daß er, statt sie zu hassen, zu verachten, soch tiefes, aufrichtiges Mitleid mit ihr fühlte, wie sie es in seinem Blick heute gelesen?

Den Brief ihres Mannes hatte Marie darüber ganz vergessen, er lag zu ihren Füßen und der kleine Max reichte ihn der Mutter hin, und wie ein Vorwurf klangen die Worte des Knaben:

„Mama, da ist ja Papa's Brief!“ Bruner's Zellen überströmten von Dank an sie für ihre treue Anhänglichkeit an ihn, für ihre Sorge um Max. Er schrieb hoffnungsvoll; er hatte drüben Freunde gefunden und ein neuer Lebensmuth jahten in ihm erwacht. Er sprach von besseren Zeiten, die wiederkehren würden, von neuem Glück und Glanz! Ach! Marie dachte nicht mehr an all' die blendenden Herrlichkeiten von früher; sie erklüchten ihr schaal und hohl, nun sie wußte, wie rasch sie schwinden können — der Stolz, der Brunn und die Ehre!

Wie lieb war ihr das traute Stückchen geworden, wie ungern schied sie daraus, um vielleicht wieder in ein großes, reiches, glänzendes Haus einzuziehen, wie Doctor Thiemer ihr das Heim des alten Paares geschildert, dem sie Rett und Langeweile kürzen helfen sollte!

Marie Bruner war in Nachdenken versunken. In wechselnder Folge zogen Bilder an ihrer Seele vorüber, Bilder aus der Vergangenheit, und unter ihnen gestaltete sich eines klarer, greifbarer: Wie würde es jetzt sein, wenn sie selbst es nicht anders gewollt? Dies kleine behagliche Zimmer, das schöne, geliebte Kind an ihrer Seite und der Mann, welcher sie soeben verlassen, von ihr geliebt, sie ihn verehrend, er sie wieder heiß und innig liebend. Welch eine Summe von Glück würde das gewesen sein gegenüber dem trügerischen Mammon, dem sie einst das Alles geopfert hatte?

Durch meine eigene Schuld!“ seufzte sie schwer und ihre Augen füllten sich mit jenem verrätherischen Naß, welches die innere Stimmung unfehlbar zum äußeren Ausdruck bringt. Sie preßte die Hände gegen die Brust, um den Sturm zu befeuchten, der da tiefen, in unendlicher Selbstqual ihr Herz erschütterte.

in mehreren Punkten abgeändert, und der dann aufgestellte Gesegentwurf ist der öffentlichen Kenntniß und Kritik unterbreitet worden. Es läßt sich annehmen, daß der Reichstag die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ebenso gutheißen wird, wie er seine Zustimmung zur Kranken- und Unfallversicherung erteilt hat, aber eine andere Sache ist es, ob er den vorliegenden Gesegentwurf unverändert annehmen wird. Wie die bisherigen Stimmen aus Reichstagskreisen sich darüber aussprechen, so wird zum Mindesten ein sehr ernsthafter Versuch gemacht werden, die Bestimmungen über die Altersrente abzuändern, denn es wird nirgends verkannt, daß die Altersrente von 120 M. eine zu niedrige, der Be,inn der Rentenzahlung vom 70. Jahre ab ein zu weit hinausgerückter Termin ist. Mehr als in jedem anderen socialen Gesetz haben bei dem in Rede stehenden die idealen Wünsche mit den practischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der ideale Wunsch ist, die alten und schwachen Arbeiter, die nichts oder nur wenig für die alten Tage im Verlaufe ihrer Thätigkeit haben zurücklegen können, so zu stellen, daß sie, wenn auch nur ein bescheidenes, so doch ein sorgenfreies Auskommen haben. Das ist der Wunsch, dem jede politische Partei zustimmen kann. Die practischen Schwierigkeiten, diesen Wunsch zu erfüllen, bestehen in der Beschaffung der bedeutenden Mittel, Das Reich, die Arbeitgeber und die Arbeiter sollen je ein Drittel tragen. Offen und ehrlich gesagt, kann von allen drei Parteien keine die Millionen ohne Weiteres herausdrücken. Das Reich hat bereits seine schweren Lasten und Steuern, die Arbeitgeber arbeiten mit ziemlich mäßigem Verdienst, so daß sie zur Wahrung ihrer Concurrenzfähigkeit auch den kleinsten Vorteil wahrnehmen müssen, und von den Arbeitern kann man erst recht nicht viel verlangen. Aus der Schwierigkeit, den in Frage kommenden drei Parteien erhebliche neue Lasten aufzulegen, ergibt sich nun eben die weitere, der Zahlung einer höheren Altersrente. Wir dürfen aber nicht verkennen, daß der Betrag von 40 Thalern pro Jahr bei den künftigen Altersrentnern gerade keine übermäßige Begeisterung erwecken wird. Bierzig Thaler sind allerdings besser als gar nichts, aber sie bleiben doch eine bescheidene Summe, der Mancher am Ende Armengeld vorziehen wird. Die Arbeiter müssen lange Jahre zahlen, bevor sie den Genuß der Altersrente haben. Wer lange zahlt, erwartet aber auch etwas; das geht allen Leuten so, nicht bloß den künftigen Reichsrentnern, und es wird demzufolge nicht an verdrücklichen Aeußerungen fehlen. Auf allen Seiten des Reichstages rechnet man mit dieser Voraussicht, und eben deshalb wird der Versuch einer Verbesserung des Gesetzes gewiß gemacht werden, dem auch die Reichsregierung keine ablehnende Haltung in den Weg stellen wird. Wie die Dinge liegen, glauben wir nun freilich nicht daran, daß sich eine Erhöhung der Rente ermöglichen lassen wird. Wer soll die vermehrten Beiträge zahlen? Dem Reiche neue Steuern aufzuladen, ist ja leicht gesagt, aber an diesen Steuern participiren doch schließlich auch wieder die, welchen durch die Altersversorgung eine Wohlthat erwiesen werden soll. So

Früher, ja früher, da war sie zusammenschauert vor den kleinen bürgerlichen Verhältnissen, in welche der Sohn des un-beamteten Pfarrers sie voraussichtlich eingeführt haben würde; gewaltsam hatte sie der Stimme des Herzens Schweigen geboten, konnte sie doch nicht den wahren Werth des Mannes, dessen ganzes Herz sich ihr zu eigen gegeben. Nun war es anders, ganz anders geworden, durch ihre Schuld! Ob sie die Schuld büßen sollte durch ihr ganzes Leben? Der kurze Glanz, dessen sie theilhaftig geworden, war theuer genug bezahlt durch die Neue, und die Neue in denen sie gepreßt gewesen, und diese Prüfung war ja auch nicht einmal überwunden.

VII.

In einem eleganten Speisezimmer des Künstler-Clubs saßen Herbert von Brigen und sein Vetter Walter von Meisinger bei einem Souper. Wer den Jüngeren der Beiden vor einem Jahre noch gekannt hatte und ihn jetzt plötzlich unvorbereitet wieder sah, der mußte in der That erstaunt sein über die große Umwandlung, welche mit dem früher so frischen, lebensfrohen und für seine Ideale schwärmenden jungen Manne vorgegangen. Bleich und übermäßig sah Walter aus, seine sonst so schönen Augen zeigten einen müden Ausdruck, der Freudenbegeh, den er in zu raschen Zügen an der Seite seines Freundes geleert, hatte in seinem Wobensatz zu wirken begonnen.

Otto Raimond war eben eingetreten und wollte mit leichtem Gruß für Walter an den beiden Herren vorüber gehen, als sein Freund ihm zurief und ihm bat, sich zu ihnen zu setzen. Raimond trat an den Tisch, schüttelte Walter die Hand und nahm neben ihm Platz, während er außer einer kurzen kalten Verbeugung von Brigen keine Notiz nahm. Die drei Herren trafen sich öfter im Künstlerclub, in letzterer Zeit aber war zwischen Brigen und Raimond eine auffallende Kälte bemerkbar geworden. Auch Walter war dies nicht entgangen; doch vermochte er besondere Gründe dafür nicht zu entdecken und nahm an, daß Beide sich nicht besonders sympathisch berührt fühlen mochten.

Die Ursache der Entfremdung zwischen dem jungen Künstler und Brigen lag aber tiefer, und Beide wußten sie sehr wohl, weshalb zum öftern beißende, picirende Worte zwischen ihnen gewechselt wurden. Brigen schien offenbar verletzt durch die ihn

lange die Industrie durch eine durchgreifende wirtschaftliche Besserung nicht erheblich in die Höhe geschwungen wird, ist nicht an eine Steigerung der Rente und nicht an solche der Beiträge, die ja doch Voraussetzung ist, zu denken. Aber was möglich erscheint, und was sehr viel dazu beitragen würde, die etwa vorhandene Miskimmung über die Höhe der Rente zu beseitigen, das ist die Herabsetzung der Jahresziffer vom 70. bis 66. Lebensjahr mindestens. Dadurch wird die Möglichkeit gegeben, sich auch mit den 120 Mark pro Jahr einzurichten; denn die fünf Jahre bis zum 70. Lebensjahre ergeben baare 200 Thaler, und auf Grund dieser Summe und einiger sonstigen Ersparnisse und der auch fernerhin fälligen 40 Thaler pro Jahr läßt sich ein Abkommen schon treffen, welches ungefähr Verpflegung und Wohnung sichert. Diese Herabsetzung der Jahreszahl erscheint auch möglich, wenn nur bei der Verwaltung der Versicherung gehörig gespart wird, und da kann gespart werden, denn über die hohen Kosten in der Verwaltung der Versicherungsanstalten werden sehr erhebliche Klagen geführt; hier sind Reformen notwendig. In den Bestimmungen des von den Bundesratsausschüssen ausgearbeiteten Gesetzentwurfes läßt sich manches vereinfachen; es ist durchaus nicht notwendig, daß eine ungemein tief in die Volksverhältnisse einschneidende Gesetzgebung besonders complicirt verfaßt wird. So einfach wie nur möglich, das muß die Fassung sein, denn daraus ergibt sich eben die Ersparnis, welche den Arbeitern zu Gute kommen wird und kommen muß.

Tagesschau.

Größere Uebungen der Berliner Garnison sollen einer dortigen Localcorrespondenz zufolge unter persönlicher Leitung des Kaisers im Monat August in der Umgebung der Residenz stattfinden. Die Truppen lehren Abends regelmäßig in ihre Kasernen zurück. Da es sich bei diesen Uebungen, die keineswegs mit den großen Manövern gleichbedeutend sind, um die städtische Zahl von 15000 Mann handelt, so sind auch dabei großartige militärische Schauspiele zu erwarten. Die Ausrüstung der Garde-Infanterie mit dem neuen Gepäc soll auf hohen Befehl bis zu den Herbstübungen beendet sein. Die gesammte Linien-Infanterie ist schon seit längerer Zeit mit dem neuen Gepäc versehen, von der Garde bisher nur die „Muskäter“ und die „Elisabether“. Die kleinen bolschartigen, mit Holzstift versehenen Seitengewehre werden bei der Garde nicht eingeführt. Dieselbe behält ihre bisherigen längeren Seitengewehre, und die Garde-Grenadiere tragen auch in Zukunft weißes Lederzeug.

Der bekannte Zahnarzt Dr. Evans, welcher Kaiser Friedrich wiederholt und auch in letzter Lebenszeit behandelt hat, theilte einem Wiesbadener Arztesinteressante Einzelheiten über die Constitution des Verbliebenen mit. Er bemerkte, daß dieser anscheinend krostfressende Mann, der wie die Gestalt aus einer deutschen Heldensage ausah, sehr vulnerabel war. Die kleinste Wunde, die er sich durch einen Nib oder einen leichten Schnitt mit dem Federmesser beigebracht hatte, heilte nur zögernd und neigte zur Geschwürsbildung. Evans ist der festen Ueberzeugung, daß bei dieser Körperconstitution jede Reihloperation rasch zum Tode geführt haben würde. Auch andere Aerzte aus der Umgebung des Kaisers Wilhelm I. theilten diese Ansicht, die dem greisen Herrn auch nicht verhehlt worden ist.

Der Ruf nach besserem Schutze des Geschäftsgeheimnisses wird häufig von einzelnen Industriellen geäußert und auch in der Presse erörtert. Der „Reinische Courier“ ist nun in der Lage, einen Beisatz mitzutheilen, den der Staatssecretär des Innern auf eine Eingabe des Verbandes der Töpfergewerke in Deutschland ertheilt hat. Danach ist vor der Hand keine Aenderung in der Gesetzgebung zu erwarten. Es heißt in dem Beisatz: „Erhebungen haben ergeben, daß in gewissen Industriezweigen Fälle des Vertrauensbruchs zwar nicht selten vorgekommen, daß indessen erhebliche Mißstände bis jetzt hieraus nicht entstanden sind. Es hat deshalb ein großer Theil der Behörden, so wie der von diesen vernommenen Handelskammern das Bedürfnis nach einem Einschreiten der Gesetzgebung verneint und auch in rechtlicher Beziehung Bedenken hervorgehoben, welche das Betreten des empfohlenen Weges als rathsam nicht erscheinen lassen. Auch die Kreise, welche einen gesetzlichen Schutz für geboten erachten, gehen in ihrer Anschauung über die Art und Weise des Schutzes beträchtlich auseinander. Unter diesen Umständen habe ich Bedenken getragen, so lange die Ansichten der betreffenden Kreise nicht geklärt sind, der Sache weitere Folge zu geben“.

Aus einem Artikel des „Pos. Tagebl.“ über die nächsten

ignorirende Art, in der Raymond sich neben Walter niederließ und sich mit diesem unterhielt, als sei ein Dritter überhaupt nicht zugegen. Boshast blickte er hinüber zu dem Künstler; er wartete nur auf eine Pause im Gespräch der Beiden und als diese eintrat, warf er im höhnen, beleidigenden Worten die Bemerkung hin:

„Raymond, Ihr Bild, wäre ich dessen Maler, ich hätte es nicht ausgestellt, das Bild ist Ihnen mißlungen, es tragt Ihre bisherigen Leistungen Bögen. Meiner nicht etwa allein fehlenden Ueberzeugung nach fehlen ihm Wärme der Auffassung und ideale Gruppierung. Können Sie die Hauptfiguren des Bildes mit Zug und Recht als „mythologische“ bezeichnen? Gewiß nicht! Sie haben einen schweren Fehler gemacht, Verehrtester!“

Unter diesen Worten blies er den Rauch einer feinen Havana, die er eben angezündet, in lustigen Ringeln von sich; sein Souper war eben beendet und seine Augen hatte er in einer Art von dolce far niente leicht geschlossen; der Ausdruck seines Gesichtes war nichts sagend, apathisch, vollständig gleichgültig unter den gesprochenen Worten; ein Zug vollständigster Geringschätzung, der mehr noch sprach, als seine Worte, belebte trotzdem seine Züge.

Raymonds Wangen färbten sich purpuroth. Walter blickte erstaunt zu seinem Vetter hinüber; er kannte das Bild, von dem dieser sprach, und wußte, wie ungerechtfertigt dessen gehässige Kritik war. Er konnte nur glauben, daß Brign seinen Freund absichtlich beleidigen wollte und war im Begriff ein vermittelndes Wort zu sprechen, als Raymond, aufspringend, mit zornig funkelnden Augen, ihm das Wort aus dem Munde nehmend, antwortete:

„Sie sind so vollständig incompetent in der Beurtheilung künstlerischer Werke, Herr von Brigen, daß Ihre Kritik auf irgend welche Bedeutung keinen Anspruch machen kann. Mythologische Figuren, wie Sie sie wünschen, mögen sie beim ersten besten Stubenmaler oder Landwerksmäßig drossirten Anstreicher bestellen; ich male sie jedenfalls nicht nach Ihren Intentionen und mit mir kein Künstler!“

Landtagswahlen in der Provinz Polen ersehen wir, daß Ausblicken vorhanden sind, die deutschen Mandate in der Provinz über den den derzeitigen Besitzstand hinaus noch etwas zu vermehren. Diese Möglichkeit ist namentlich durch die Neubildung der Wahlkreise Wogrowitz - Jutin - Mogilno und Snelen - Wiltowo und die umfassenden Ankäufe der Anstaltungscommission geschaffen worden. Die Wahlorganisation der Deutschen ist dort in rüstiger Vorbereitung begriffen. In Jutin hat sich bereits ein deutscher Wahlverein gebildet; Mogilno und Wogrowitz werden demnächst diesem Beispiel folgen. Bei gleichmäßig tüchtiger Arbeit in den drei Theilkreisen ist es wohl möglich, die beiden Mandate von Wogrowitz-Jutin-Mogilno den Polen zu entreißen. Weniger günstig liegen die Verhältnisse in Snelen - Wiltowo. Es fragt sich, ob die sehr bedeutenden Ankäufe der Anstaltungscommission bereits im nächsten Herbst vollständig sich geltend machen werden. Inwiefern ist es nicht unmöglich, diesen Wahlkreis gleichfalls zu erobern. Die deutsche Wahlorganisation ist auch hier in Fluß gebracht.

Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet, hat die preussische Regierung bisher nur in sechs Fällen Einspruch gegen die Ernennung katholischer Geistlicher durch die Diöcesanbischöfe erhoben. Diese Fälle betreffen nur die Provinz Polen. Sonst ist das Einspruchsrecht überhaupt nicht zur Anwendung gelangt.

Deutsches Reich.

Wie aus Friedrichsruhe berichtet wird, ist dort der Besuch Kaiser Wilhelm's auf der Rückreise von Kiel nach Potsdam angefaßt.

Gerüchweise wird bereits gemeldet, der Czar wolle den Besuch Kaiser Wilhelm's in Berlin im Herbst erwidern und über Kopenhagen nach Petersburg zurückreisen. Der Czar hat dem Grafen Herbert Bismarck die Diamanten zum Alexander-Newski-Orden, Kaiser Wilhelm dem Minister von Siers die Diamanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Kaiser Wilhelm II. hat durch Erlass vom 9. Juli das Protectorat über den deutschen Beamtenverein übernommen. Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen - Meiningen die Schwester Kaiser Wilhelm's II. beging am Dienstag ihren Geburtstag. Zahlreiche Glückwunschtelegramme waren eingegangen.

Die Prinzessin Clementine von Coburg, die Mutter des Fürsten von Bulgarien, ist von Wien nach Coburg gereist, um, wie alljährlich am Todestage ihres Gemahls, dessen Grab zu besuchen.

Graf Herbert Bismarck wird den Kaiser auch nach Stockholm und Copenhagen begleiten und mit ihm am 31. Juli nach Berlin zurückkehren. Er wird alsdann sofort seinen schon mehrfach ausgeschobenen Urlaub antreten und zunächst nach Königsstein am Taunus reisen.

Der Hausminister von Wedell - Piesdorf hat sein Amt als Präsident des deutschen Reichstages niedergelegt und den ersten Vicepräsidenten Dr. Buhl erucht, die Entcheidung des Reichstages darüber herbeizuführen, ob sein Reichstagsmandat durch die Ernennung zum Hausminister erlöschen sei oder nicht.

Der preussische Staatsanzeiger publicirt jetzt die Ernennung des Regierungspräsidenten Kasse in Trier zum Unterstaatssecretär im preussischen Cultusministerium.

Dem kaiserlichen Hause Thurn und Taxis hat das Hofschreiben der beiden deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. zwei Millionen Mark gestiftet. Der Fürst von Thurn und Taxis hat nämlich vom preussischen Staate die Herrschaft Krotoschin zu Lehen und hat dafür vertragmäßig beim Tode jedes preussischen Herrschers an die Krone Preußen den Betrag von einer Million Mark haar zu zahlen. Beide Zahlungen sind gleich nach dem Tode beider Kaiser in Berlin geleistet.

Namens des in München sein 25jähriges Jubiläum feiernden westfälischen Bauernvereins richtete der Abg. von Schorlemer-Alt ein Gebenheits-Telegramm an Kaiser Wilhelm nach Peterhof. Zu der Feier war auch der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius angekommen.

Ein Flensburger Kaufmann, Namens Löbmann, hatte kürzlich das Mißgeschick, auf seiner Reise über den Mont Canis beim Ueberschreiten der alten, von Napoleon I. angelegten Gebirgsstraße als preussischer Spion von französischen Behörden verhaftet und so lange festgehalten zu werden, bis seine Befreiung durch telegraphische Vermittelung seines Bruders gelang.

Brigen sah nach diesem verlegenden Ausfall gelassen den Ringen nach, welche der Rauch seiner Cigarette bildete. Nach einer minutenlangen Pause erwiderte er ruhig:

„Die Meinungsäußerung eines Knaben, eines Schülers kann mir nur gleichgültig sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Memoiren von Peterhof.

Unter diesem Titel erzählt das „N. W. Z.“ einige Reminiscenzen aus der russischen Geschichte, Reminiscenzen, die zum Theil recht schrecklicher Natur sind. Die Geschichte Peterhofs läßt sich wie die Capitel eines Schauerromans, in welchem die Gelben durch Gift, Dolch, Strang und ähnliche starke Mittel endigen. Die düstere Episode jedoch, welche sich an Peterhof knüpft, ist die des eigentlichen Gründers der jetzt herrschenden Dynastie, des Holsteiner Prinzen Karl Ulrich, welcher, nachdem er vorher zum Könige Schwedens erklärt worden war, als Czar Peter III in Peterhofs Räumen von seinem Schicksale ereicht wurde. Zu Peterhof erlebte jener Czar seine reformatorischen Edicte, hier versammelte er die von ihm aus dem sibirischen Exil heimberufenen Granden, hielt er auch seine Gemahlin, die zu Sietin geborene anhaltener Prinzessin Sophie — die spätere Semiramis des Nordens, Katharina die Große — in harter Gefangenschaft. In einer stürmischen Julnacht ward diese aber von Alexis Orloff in führt, in Petersburg durch ein Pronunciamiento der Truppen zur Czarin proclamt, und an der Spitze eines nach Behntausenden zählenden Heeres zog nun das mannhafte Weib gegen den weiblichen Mann zu Felde. Peter III. floh nach Orantenbaum, um als Gefangener der Czarin nach Peterhof zurückgebracht zu werden. Die wüthenden Prätorianer rissen ihm die Kleider vom Leibe, halb nackt ward er in jene Säle zurückgebracht, von welchen aus er in die Welt des Ostens seine Utaie ausgesandt. General Ismaeloff überreicht ihm mit drohenden Worten den Entwurf der Thron-Entsagungsurkunde: „Es genügt nicht, daß Sie unterzeichnen, Sie müssen die Urkunde mit eigener Hand abschreiben und dann erst Ihren Namen

Parlamentarisches.

Das preussische Staatsministerium hielt am Dienstag Nachmittag eine Sitzung ab.

Ausland.

Belgien. Wie aus Brüssel gemeldet wird, tritt der Präsident der Congoregierung, General Strauch, als Intendanturchef in die Armee zurück, scheidet also aus seinem Amte aus. — Prinz Balbain von Flandern, Neffe und einstiger Erbe des Königs Leopold von Belgien, besucht demnächst die europäischen Hauptstädte, um sich auf Wunsch seines königlichen Oheims eine Gemahlin zu werben.

Bulgarien. Die rumelischen Briganten, welche mehrere österreichische Untertanen aus Bellona wegschleppten, verlangen außer dem Lösegeld für ihre Gefangenen noch 300 Gewehre und für jedes derselben 100 Patronen für die Erfüllung dieser Forderung haben sie eine Frist von sechs Tagen gestellt. Die bulgarische Regierung will bisher nicht darauf eingehen.

Frankreich. Nach Privatberichten aus Tonkin wüthet unter französischen Truppen die Cholera und rafft besonders viele Officiere fort. — Das Ministerium floquet wird im Herbst in den Kammern einen Gesetzentwurf über die Revision der Verfassung einbringen. Danach behält der Senat die erste Kammer, nur das Controlrecht über die Finanzgesetze. Der Präsident der Republik erhält dagegen das Vorecht, im Einverständnis mit dem Ministerium ohne die bisher nötige Zustimmung des Senates die Kammern aufzulösen. — Des Erpräsidenten Grévy sämtliche Werke werden demnächst in Paris in zwei starken Bänden erscheinen. Dieselben enthalten seine parlamentarischen und Gerichtsreden, sowie die vom Sympalaste dotirten Vorträge. Ein pariser Blatt fragt bohhaft, ob dazu eine Vorrede von Wilson erscheinen werden.

Großbritannien. Das Unterhaus hat den Regierungsantrag auf Niederlegung einer Commission zur Untersuchung der wider die irischen Parlamentsmitglieder erhobenen Anschuldigungen trotz der heftigen Proteste Parnells in zweiter Lesung angenommen.

Oesterreich - Ungarn. In ganz Oesterreich hat, wie aus Wien geschrieben wird, die Entfennung des ehemaligen Krieaministers, Feldzeugmeisters Baron Ruhn, von seinem Commando in Graz das größte Aufsehen erregt. Ruhn galt in den weitesten Kreisen der politischen Welt und auch in der Armee für den befähigtesten General, über welchen die Monarchie verfügte. Seine Leistung in Tyrol im Jahre 1866 reißt ihn den hervorragendsten Feldherren an, die Oesterreich je besaßen. Einen Fehler mochte er allerdings haben, wenn dergleichen bei einem Mann von solchem Werthe überhaupt ein Fehler genannt werden darf. Baron Ruhn hat nichts vom Höflich an sich, seine Rede ist nach den Worten der Schrift: „Ja oder Nein. Und seine Rede ist immer dieselbe, wenn er auch gegenübersteht; diese Eigenschaft hat seiner Zeit dazu geführt, daß er Hals über Kopf aus dem Kriegsministerium entfernt wurde. In Wien und Pest war man nicht wenig erstaunt, als der Kriegsminister, der soeben erst von den Delegationen ein glänzendes Vertrauensvotum erhalten hatte, plötzlich in die Verbannung geschickt wurde. Heute ist nun Ruhn ganz aus der Armee entfernt. Der Grund soll sein, daß sich der erfahrene General über das Commando einer hochstehenden Persönlichkeit mit einer drastischen Deutlichkeit ausgedrückt hat, wahr, aber sehr offen. Das hat zu seiner Beförderung geführt, die allgemeines Bedauern erweckt. Dem Feldzeugmeister Baron Ruhn, welcher so plötzlich seines Postens als commandirender General in Graz enthoben ist, werden dort große Ovationen zugebracht. Ein ihm zu Ehren veranstalteter Fackelzug ist glänzend ausgefallen. Am Dienstag fand ein großes Officers-Bankett statt, auf welchem Ruhn hoch gefeiert wurde.

Italien. Der sehr rüstige und starke König Humbert von Italien wurde im Duinal zu Rom plötzlich von einem ohnmachtartigen Schwindelfall befallen. Erst hatte man große Besorgniß. Die Aerzte halten jedoch nur einen längeren Aufenthalt in Oberitalien für notwendig, um eine Wiederkehr des Anfalls zu vermeiden.

Rußland. In Kiew hat jetzt die 900jährige Jubelfeier zur Einführung des Christenthums in Rußland begonnen. — Der bekannte russische Parteigänger Zankow und mehrere ehemalige bulgarische Officiere sind ebenfalls in Kiew angekommen und auf städtische Kosten empfangen und bewirthet worden. Dieselben wollen angeblich eine Denkschrift ausarbeiten, welche die russische Regierung über die „wahre Lage“ in Bulgarien aufklären soll.

darunter setzen.“ Und während der arme mißhandelte Czar glühend Buchstaben um Buchstaben dem Vorbilde nachmal, das Gesichtniß der eigenen Schwach und seiner Regierungsunfähigkeit, tummelt, umbraut vom Jubel der Soldateska, die schöne grausame Czarin in der Uniform der Preobraschenski-Garden ihr Koh, welches sie von Peterhof, ihrem bisherigen Gefängniß, nach der St. Jaacs-Cathedrale, der Krönungsstätte trägt. Einige Tage später — man schreibt den 19. Juli 1762 — hat Peter III. in der Blüthe seiner Jahre im Peterhof zu Rosca, einem der Anlege Peterhofs, ausgelebt. Er starb, wie so mancher seiner Vorgänger und Nachfolger, durch Mordmord. Alexis Orloff bietet ihm ein Glas vergifteten Weins an, und da der Czar sich weigert, das halbgeleerte Glas bis auf die Nagelprobe auszutrinken, fürgen sich Alexis und Teploff auf ihn, und unter ihren und des späteren Taurerfürsten Potemkin Häufeln verröthelt qualvoll Peter III. sein Leben. Genau 126 Jahre später nach dieser Gruehthat hielt Kaiser Wilhelm II. seinen Einzug in Peterhof.

Auch sein Burggepenß hat Peterhof; gleich der weissen Frau, die der Sage nach im berliner Königschloße spuken soll, durchraucht in nächstiger Stunde die gepenßliche Gestalt der Czarin Elisabeth die Marmorale des nordischen Versailles. Der Großkanzler Woronzoff sah in einer Winternacht, des Jahres 1761 zum ersten Male dieses Traumgesicht wenige Wochen später war Elisabeth eine Leiche. Und seither soll sich, gleich der Ahnfrau im Grilpa-z's Schkalestragböde, das Gepenß der Kaiserin im Schloß Peterhof immer zeigen, wenn Unheil dies eble Haus bedroht. In Peterhof weite am liebsten Nicolaus, hier ersahte ihn der Keim zu der Krankheit, welche den gewaltigen Reden auf das Stechbeil stecken sollte; auch der Vorgänger des jetzigen Czaren führte dort in den Fikterwochen seiner Kaiserlichkeit, in den seltsamen, nichtigen Tagen ein idyllisches Leben, er in der Uniform eines gemeinen Soldaten, seine Gattin als russische Bäuerin gekleidet, der jetzige Czar in der Tracht eines Ruschikjohnes.

Serbien. Wie aus Belgrad mitgeteilt wird, besteht König Milan jetzt unbedingt auf Scheidung von seiner Gemahlin und lehnt alle Ausgleichsvorschläge ab. Die Scheidung wird denn auch in absehbarer Zeit ausgesprochen werden.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 24. Juli. (Die Wettsel) ist jetzt in der Nähe von Ronfen wieder dermaßen verandert, daß, obwohl ein Dampfbagger der Regierung unausgesetzt in Thätigkeit ist, die Schifffahrt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Selbst der sehr flach gehende Dampfer „Bromberg“ blieb am 22. d. M. auf dem Sande stecken und konnte trotz aller Mühe nicht wieder flott werden, so daß er Fahrzeuge zum Leichten seiner Ladung berufen mußte.

Marienburg, 23. Juli. (Bei den Damm-Schleubarbeiten) in Jonasdorf hat sich dadurch ein unerwartetes und großes Hindernis in den Weg gestellt, daß es bis heute noch nicht glückt, die Feldbahn, vermittelst welcher die Erde vom Galgenberg zur Bruchstelle geschafft werden sollte, in Betrieb zu setzen. Die Erde, auf welcher die Bahn ruht, ist durchweicht und es sinken die Schienen stets wieder ein, so daß nicht gefahren werden kann. Es müssen in Folge dessen große Massen Sand zur Festigung des Bodens angefahren, ferner neue Schwellen gelegt werden.

Danzig, 22. Juli. (Flottenmanöver in der däniziger Bucht.) Durch die Kaiserreise nach den drei nordischen Reichern hat das diesjährige Programm der Flottenübungen große Veränderungen erfahren. Die Manöver des Panzergeschwaders und der Torpedobootflotte, welche bis Ende Juli im westlichen Becken der Dänie und unter Kügen stattfinden sollten, sind in Weßfall gekommen; ebenso mußten die Uebungsfahrten des Schulgeschwaders von der däniziger Rade unterbleiben. Wie die „Danz. Ztg.“ hört, bleibt aber der zweite Theil des diesjährigen Flottenprogramms aufrecht erhalten. Nach Rückkehr des Kaisergeschwaders nach Kiel, welche am Montag den 30. Juli, erfolgen soll, werden sich die einzelnen Flotten-Abtheilungen für die Fahrt nach der däniziger Bucht rüsten. In den ersten Tagen des Augusts geht das Manövergeschwader unter dem Befehl des Admirals Knorr, bestehend aus den Panzerschiffen „Baben“, „Bauern“, „Kaiser“ und „Friedrich der Große“ sowie dem Aviso „Beten“, dem Aviso „Blitz“, den Divisionsbooten D. I. und D. II. und zwölf Torpedobooten, nach der däniziger Rade. Hier verbleibt dieses Geschwader bis zum 22. August und es soll diese Zeit auf Landungsmanöver, Uebungsfahrten mit Geschützen, Geschützschießen und Torpedoübungen verwendet werden. Das Schulgeschwader wird nicht nach der däniziger Bucht kommen. Das Flaggschiff, die Fregatte „Stein“ wird Mitte August außer Dienst gestellt; es kommt an Stelle desselben die Kreuzerfregatte „Stosch“ in Dienst.

Aus dem Kreise Flatow, 23. Juli. (Gewitter.) Vorgestern entlud sich über dem Dorfe Syntewo ein ziemlich starkes Gewitter. Der Blitz schlug daselbst in einen herrschaftlichen Viehstall und tödtete sechs Ochsen. Das Gebäude wurde nicht in Brand gesetzt.

Mohrungen, 22. Juli. (Fischerverein.) Am 21. und 22. d. Mts. tagte in den Mauern unserer Stadt die Jahresversammlung des Fischervereins der Provinzen Ost- und Westpreußen. Der Geschäftsbericht führte die 1885 begonnenen Untersuchungen der Johannisburger See'n vor und stellte die der Allensteiner in Aussicht. Außerdem sind die oberländischen See'n, darunter namentlich der Martensee von Dr. Hagedorn und Nector Fleischer Tiefmessungen unterworfen worden, deren Ergebnisse in Kartenbild und Schrift vorliegt. Gegenwärtig wird der Wislyter-See von einem jungen Gelehrten aus Stalupönen untersucht. Der Lachs- und Meerforellen-Zucht, sowie dem Füttern der jungen Fischbrut hat man die größte Aufmerksamkeit erwiesen und die die heimathlichen Gewässer und See'n durch Fischbrut aus den Fischzuchtanstalten bedient. Sodann wurden über Aufzucht der Maräne praktische Winke gegeben und die californische Regenbogen-Forelle im Präparat vorgezeigt und besprochen. Derselbe sei bedeutend schnellwüchsiger und werthvoller als Karpfen. Der Vortragende ließ sich nun des Längern über die beste Aufzucht der Karpfen und über die Vertilgung der Fischräuber aus. Der vom Lehrer A. D. Baibus-Königsberg, dem Schatzmeister des Vereins erstattete Rapport pro 1887/88 ergab in Einnahme 10 421,89 Mark, in Ausgabe 7687,72 Mark, mithin einen Barbestand von 2734,17 Mark. Zum Schluß hielt Professor Dr. Chun-Königsberg einen interessanten Vortrag über: „Das Leben in der Tiefsee“.

Königsberg, 20. Juli. (Werthvoller Fund) Der Professor der Kirchengeschichte Dr. Tschalart hat kürzlich in der hiesigen Stadtbibliothek einen werthvollen Fund gemacht. Die Bibliothek hatte ihren Grundstock in der ausgezeichneten Büchersammlung, welche der von 1525 bis 1541 an der Altstadt jugendliche Pfarrer Johannes Poltander der Stadt vermachte. In derselben befinden sich unter anderen Werken auch zwei Bände Handschriften, in deren einem Professor Tschalart bisher noch völlig unbekannt und ungedruckte Predigten und Scholien Luthers entdeckt hat. Dieselben sind besonders deshalb sehr werthvoll, weil sie aus den Jahren 1511 bis 1521 herrühren, also gerade der Höhezeit des reformatorischen Wirkens Luthers entstammen, jener Zeit, welche zwischen der Verbrennung der päpstlichen Bannbulle und Luthers Gange nach Worms liegt. Die Predigten sind damals entweder in Wittenberg oder an einem andern Orte der Nachbarschaft gehalten worden und gewähren einen klaren Einblick in die Kämpfe, welche der Reformator durchzuführen hatte.

Trowozlaw, 23. Juli. (Erndte.) Heute hat endlich die Roggenerndte in unserem Kujawien begonnen. Trüb und sorgenschwer sah der Landmann täglich den Regen vom Himmel strömen und schaute nach Sonnenschein und heiterem Himmel aus. Seit gestern ist neue Hoffnung eingeleuchtet. Der Roggen ist nur stellenweise ergebnig. Der Weizen verspricht günstige Resultate, Gerste und Hafer stehen ziemlich gut und Erbsen bedauernd. Die Kartoffeln versprechen, wenn das Wetter ihnen weiter günstig bleibt, eine reiche Erndte. Die Zuckerrübe hat sich Anfangs nur spärlich entwickelt, doch wirken der häufige Regen und das warme Wetter auf ihr Bedecken sehr günstig ein. Der zweite Schnitt der Feuererde verspricht bessere Resultate als der erste.

Schneidemühl, 23. Juli. (Waldbrand.) Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr brach, der „Hd. Br.“ zufolge, in der hiesigen städtischen Forst Feuer aus, durch welches etwa 40 Morgen Wald der sogenannten kleinen Höhe zerstört wurden.

Notales.

Thorn den 25. Juli.

Schießübungen. Nach einer Bekanntmachung der Regimenter 21 und 61, in heutiger Nummer, finden am 28. 30. 31. Juli und 1. August bei Fort VI Schießübungen mit scharfen Patronen statt. Es wird nachdrücklich vor dem Betreten des Schießterrains gewarnt.

Der Handwerkerverein veranstaltet für seine Mitglieder am Donnerstag ein Concert im Victoriagarten, das von der Capelle des 61. Regiments ausgeführt wird. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Das Bildschicken der Friedrich-Wilhelm-Schützenbruderschaft ist auf den 1. 2. und 3. August angesetzt. An gedachten Tagen findet Concert im Garten statt. Nichtmitglieder haben jedoch nur an den ersten beiden Tagen Zutritt.

Der Vorschussverein hielt gestern Abend im Schützenhause seine Generalversammlung ab, deren einziger Beratungspunkt die Rechnungslegung über das zweite Quartal war. Die Revision der Cassen gab es am 30. Juni durch Kaufmann Watzke, die der Bücher und des Quartalsabschlusses am 16. Juli durch die Mitglieder Stadtrath Ritter, Ad. Jacob, F. S. Caro und durch den Ausschuss am 19. Juli. Die Bücher sind geprüft und richtig befunden. Der Abschluß balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 856 609 M. 51 Pf. und die Activa und Passiva mit 728 551 M. 5 Pf. Am Schluß des 1. Quartals zählte der Verein 855 Mitglieder; davon sind ausgetreten 9, und hinzugekommen 7, so daß der Verein am Schluß des II. Quartals 853 Mitglieder hatte.

Reg. Güne. Von den aus den landwirthschaftlichen Böden zur Verteilung gelangenden Geldern treffen auf die Provinz Ostpreußen 776 701 M., auf die Provinz Westpreußen 576 180 M.

Jagdöffnung. Im Regierungsbezirk Marienwerder ist die Öffnung der Rebhühnerjagd auf den 24. August, im Regierungsbezirk Königsberg auf den 28. August, die Öffnung der Hahnenjagd in beiden Bezirken auf den 15. September anberaumt worden. Im Danziger Bezirk sind die bezüglichen Termine durch den Bezirks-Ausschuß noch nicht festgesetzt.

Der deutsche Fleischerverband, welcher gegenwärtig in Wiesbaden tagt, hat beschlossen seinen nächsten Verbandstag in Danzig abzuhalten.

2. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung kamen folgende Sachen zur Verhandlung: Die Gebrüder, Mühlenerwerkführer Johann Robert Czarski und der Viehdiebstahl Friedrich August Czarski aus Kolbunel misshandelten am 7. Februar v. J. ihren Stiefbruder Carl Diedau während eines Wortwechsels. Robert Czarski ging mit einer Forke auf Diedau los und bedrohte ihn mit Todtschlag, dieser lief zu seinem Stiefvater Johann Czarski, dem er den Vorfall erzählte. Letzterer ging darauf zur Mühle, um den Streit, dessen Urheber Robert Czarski war, zu schlichten. Robert Czarski faßte jedoch seinen Vater an die Brust und warf ihn zur Erde, dann ließen die beiden Angeklagten dem Diedau nach und verletzten ihn körperlich. Es wurde gegen sie der Strafantrag gestellt und das Schöffengericht zu Culm verurtheilte sie am 24. April d. J. je zu zwei Monate Gefängniß. Gegen dieses Urtheil erhoben die Angeklagten Berufung. Die Strafkammer verwarf das Urtheil des Schöffengerichts zu Culm und die Sache wird dem königlichen Amtsgericht zu Strassburg zur weiteren Verhandlung überwiesen. — Auch die Berufung des Arbeiters Otto Manz und des Maurers Carl Lerch, beide aus Jellen, welche dieselben gegen das Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Lautenburg, das sie wegen schwerer Körperverletzung zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilte, wurde verworfen. Die Angeklagten hatten am 7. Februar d. J. den Anton Nagrabski aus Jellen, von dem sie 50 Pf. Musikgeld forderten und der nur 25 Pf. zahlen wollte, im Krug zu Jellen körperlich gemißhandelt.

Wasserstand heute Mittag am Weichselufer zwischen Schanhaus 1 und dem Segelthor ein mit 2 Pferden beladener Wagen von der steilen Steinböschung in die Weichsel gestürzt. Da schnelle Hilfe bei der Hand war, so wurden die Pferde gerettet. Der Unfall entstand in Folge des sehr engen Raumes welcher zwischen dem Schienenstrang der Uferbahn und dem Weichselbord sich befindet. Der Kutscher wollten wenden, das Rad glitt über den Rand und der Wagen rief im Fallen die Pferde mit einer Volzeibericht. 7 Personen wurden zur Haft gebracht, darunter ein Arbeiter, der von dem Reichlichen Holzplatz, auf der Enceinte ein Brett im Werthe von 1 M. 50 Pf. gestohlen hat.

Lotterie. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Classe der 178. königlichen preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 86 954. 4 Gewinne von 5 000 M. auf Nr. 105 697 122 676 142 347 142 650. 32 Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 1769 9693 10422 12 131 17 551 22 152 25 893 30 089 33 521 44 877 57 265 58 549 59 519 64 181 67 791 68 431 70 583 70 545 (?) 88 423 92 033 92 176 93 081 96 178 108 381 127 765 133 954 136 802 141 885 154 748 170 482 175 281 176 175. In der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 62 293. 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 26 997. 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 30 668. 1 Gewinn von 5 000 M. auf Nr. 93 882. (Ohne Gewähr.)

Aus Nah und Fern.

(Acten des Frankfurter Parlaments.) In den Sammlungen des früheren Bürgermeisters Hofmeister in Neustadt (Thüringen), so berichtet der dort erscheinende „Kreisbote“, befindet sich ein großer Theil des Archives des deutschen Parlaments zu Frankfurt von 1848/49, bestehend aus Protocollen, Anträgen, Briefen u. der meisten Abgeordneten, welche von diesen in der Paulskirche selbst geschrieben worden sind.

(Ein Liebesdrama) macht in Berlin viel von sich reden. Ein junger Pole, Sohn eines in der Musikwelt bekannten Warschauer Professors, lebte seit einiger Zeit in Berlin, um sich dem Studium der Musik zu widmen. Mit seiner Wirthin, einer hübschen jungen Frau, knüpfte er ein Liebesverhältniß an. In letzter Zeit glaubte sich die Dame vernachlässigt, und es kam zu solchen Eifersuchts-scenen, daß die Frau beschloß, sich und ihren Geliebten zu tödten. Am Mittwoch Morgen 5 Uhr schloß sie dem im Bette liegenden Studenten eine Kugel in den Kopf und sich eine Kugel in die Brust. Der Student hatte noch so viel Kraft, Lärm zu machen, und die herbeieilenden Hausbewohner sorgten für die Ueberführung der Schwerverletzten in ein Krankenhaus.

(Was über der Braunschweiger Nordaffaire) schwebende Dunkel, so schreibt man aus Berlin, scheint doch gelichtet zu werden. An Sonntage wurde unter sicherem Geleite ein schwerer Verbrecher über hier nach Elbing geschafft. Es war der „Kirchenräuber“ Jurkat, ein Mann, welcher jahrelang der Schrecken der Provinzen Ost- und Westpreußen gewesen ist, vor dem keine Thür zu fest und kein Schloß sicher genug war. Er hatte eine lange Zuchthausstrafe wegen vieler Einbrüche

hinter sich, als er im Jahre 1883 wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Sofort hat er sein früheres Gewerbe wieder aufgenommen; — er soll seit jener Zeit mit unglücklicher Berwegenheit einige 20 Diebstähle ausgeführt haben, bis er kürzlich bei einem solchen in der Nähe von Stade ertrapt wurde. — Jurkat, der von einem unheilbaren Leiden ergriffen ist, hat in Betreff aller Einbrüche ein offenes Geständniß abgelegt und soll auch über den in der hiesigen Eliabethkirche verübten Einbruch, wobei die Thäter von dem Bäcker Braun überrascht wurden, Geständnisse gemacht haben, wodurch die Annahme, daß der pflichttreue Beamte ein Opfer von berliner Zufällern geworden, hinfällig ist.

(Schlaveret in China). Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking, Oberst Danby, macht in einem kürzlich an das Staatsdepartement in Washington gesandten Bericht interessante Mittheilungen über die in China noch immer bestehende Schlaveret. Man kann noch heute in China Sklaven kaufen und die Schlaveret ist erheblich. Jemand verfällt in dieselbe wegen eines Verbrechens oder wegen Schulden. Arme Eltern verkaufen ihre Kinder. In Peking erzielen Mädchen höhere Preise als Knaben und zwar 7 bis 70 Pfund. Das Gesetz erkennt die Schlaveret ausdrücklich an, und bestraft den Herrn, welcher die Tochter eines freien Mannes seinem Sklaven zur Ehefrau verschafft, ebenso den Sklaven, welcher ein freies Mädchen beträtet oder welcher einen freien Mann schlägt. Angriffe der Sklaven auf ihre Herren werden besonders streng bestraft. Practisch aber nimmt das Verhältniß zwischen Herrn und Sklaven bei dem patriarchalischen Wesen der Chinesen einen sehr gemüthlichen Zug an, und die Sklaven werden als Mitglieder der Familie betrachtet. Viele Fälle von Schlaveret in China sind eigentlich nur lebenslängliche Contractarbeit.

Gemeinnütziges.

(Noch sind die Tage der Rosen!) Wenn man mit ihrem süßen Duft doch auch im Winter die Zimmer anfüllen könnte, ja, wer möchte das nicht? Diesen Wunsch kann man sich leicht erfüllen, wenn man Rosenblätter mit Salz schichtweise in ein Gefäß thut, es mit concentrirtem Alcohol anfeuchtet, gut verschließt und kühl aufhebt. Um das Zimmer im Winter mit Rosenduft zu füllen, braucht man das Gefäß nur einige Zeit zu öffnen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Bom 24. Juli 1888.

Von Kaufmann E. Müller durch Rosenberg 4 Trakten, 2751 Adtel.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 24. Juli 1888.

Wetter: regnerisch.
Weizen: behauptet, 126 27 psd. bunt 155 M. 128 psd. hell 157 M. 131 psd. hell 159 M.
Roggen: sehr flauer Geschäft, 117 psd. 105/6 M., 120 psd. 108 M. 122 psd. 110 M.
Gerste: Futterw. 93—94 M.
Erbsen: Futterw. 103—107 M. Mittelw. 110—116 M.
Safer: 108—114 M.

Danzig, 24. Juli.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. 103—170 M. bez. Regulirungspreis 126 psd. bunt lieferbar transit 130 M. inländ. 163 M.
Roggen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilo. grobfrörmig per 120 psd. transit 70—72 M. feinförmig per 120 psd. transit 68 M. Regulirungspreis 120 psd. lieferbar inländischer 114 M. unterpoln. 71 M. transit 68 M.
Spiritus per 10 000 pEt. Liter loco centingirt 51 M. Gd., nicht contingentirt 31 M. Gd.

Königsberg, 24. Juli.

Weizen flau, loco pro 1000 Kgr. roter 131 psd. 160 M. bez. Roggen ruh.g. loco pro 1000 Kgr. inländischer 120 psd. 111,25, 124 psd. 116,25 M. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pEt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 25. Juli.

Fonds: Schwach	25. 7. 88.	24. 7. 88.
Russische Banknoten	190—60	192—20
Warschau 8 Tage	190—30	191—75
Russische 5proc. Anleihe von 1877	101	101
Polnische Pfandbriefe 5proc.	58—90	59—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	52—90	53—10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	101—50	101—40
Pörsener Pfandbriefe 4proc.	102—70	102—80
Oesterreichische Banknoten	164—05	164—10
Weizen gelber: Juli-August	165—60	164—50
Sept.-Octob.	164	165—25
Loco in New-York	90—E0	90—25
Roggen: loco	127	127
Juli-August	128	128
Sept.-Octob.	130	130
Octob.-Novemb.	132	132
Rübsöl: Juli-August	46—70	47—30
Sept.-Octob.	46—70	46—90
Spiritus: versteuert loco	fehlt.	fehlt.
70 er loco	33	32—50
70 er Juli-August	32—50	32—50
70 er Sept.-Octob.	33	33

Reichsbank-Discount 3 pEt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 pEt. resp. 4 pEt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. Juli 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oc.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
24.	2hp	757,4	+ 22,2	W 1	7	
	9hp	758,7	+ 16,7	c	3	
25.	7ha	760,4	+ 16,4	c	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Juli 0,72 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolffisches Bureau) Berlin. Eingegangen 2 Uhr 15 Min. Mitt.

Petersburg, 25. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt anlässlich der Abreise Kaiser Wilhelms, wenn Kaiser Wilhelm durch seinen Besuch von dem Wunsche befreit war, derartige vertrauensvolle Beziehungen herzustellen, welche der Freundschaft beider Reiche zu Statten kommen und das Vertrauen zu einem europäischen Frieden zu befestigen, so habe er dies Ziel für lange Jahre vollkommen erreicht. Das Journal bezweifelt nicht, daß alle Mächte beifällig zustimmen werden, zu dieser neuen, bedeutungsvollen Bürgschaft der Unterhaltung des Friedens.

Kemmerich's Fleisch-Pepton, unentbehrliches Nährmittel für Magenkranken, Schwache u. Genesende. Von Aerzten verordnet.

Mathilde Passoth
Oscar Pietsch
Verlobte.
Thorn. Chemnitz

Bekanntmachung.

Am 28. und 31. Juli, sowie am 1. August findet in dem Terrain östlich der neuen Militär-Schießstände bei Fort VI ein Schießen der Infanterie-Regimenter 61 und 21 mit scharfen Patronen statt. Das betreffende Terrain ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.
Thorn, im Juli 1888.

Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 21.

Lazareth-Erweiterungsbauten zu Thorn.

Die zur Herstellung der Straßenanlagen auf dem Grundstück des Garnison-Lazareths hieselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen in drei Lose getheilt öffentlich verdingt werden und zwar umfasst:
Lose I: Die Ausführung der Pflaster- und Wegebefestigungsarbeiten.
Lose II: Die Lieferung von 775 cbm geschlagenen Ziegelbrocken.
Lose III: Die Lieferung von 280 cbm Kies.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888 maßgebend.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Montag, 30. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr angelegten Termin in dem Bureau des mitunterzeichneten Regierungsbaumeisters (Garnisonverwaltungs-Gebäude part.) abzugeben, woselbst die Zeichnung, Bedingungen und Verbindungsansätze täglich während der Dienststunden einzusehen, auch Verbindungsansätze gegen Erstattung der Abschrift egebühen in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben gesetzten Termine eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart des etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.
Thorn, den 23. Juli 1888.

Der Garnison-Bauinspector.
gez. Dublanski.
Der Königl. Reg. Baumeister.
gez. A. Scheerbarth

Bekanntmachung.

Moritz Lazarus

Moritz Lazarus u. Gustav Wolff in Liquidation zu Culm gehörige Bauergut Kiewo Nr. 4 1/4 Meile von der Kreisstadt Culm belegen von 122 Sektar 38 Ar 50 □ Mr. Areal 597,41 Tlhr, Grundsteuer-Reinertrag und 501 Mr. Gebäudesteuer-Nutzungswert mit vier Wohnhäusern, Buchwindmühle, Stallungen, Scheunen, lebendem und todtlem Inventar (ausgenommen ein Dampfdruckapparat) soll am

13. August 1888,

Vormittags 10 Uhr an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11 in freiwilliger Subhastation versteigert werden.

Die Grundakten, die neuesten Auszüge aus den Steuerrollen und die Kaufbedingungen können in unserem Bureau Nr. 8 während der Dienststunden eingesehen werden.
Culm, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das nördliche Ende der Mauerstraße und der Sulmerstraße (östliche Seite) ist, nachdem gegen denselben Einwendungen nicht erhoben sind, durch Magistratsbeschluss vom 20. Juli 1888 gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften förmlich festgestellt und liegt in unserem Bureau I von heute ab bis zum 5. August d. J. zu Jedermanns Einsicht offen.
Thorn, den 26. Juli 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das östliche Ende der Katharinenstraße (südliche Seite) vorläufig des Hauses Neufuß Nr. 204 ist, nachdem Einwendungen gegen denselben nicht erhoben sind, durch Magistratsbeschluss vom 20. Juli cr. in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften förmlich festgestellt und liegt in unserem Bureau I von heute ab bis zum 5. August cr. zu Jedermanns Einsicht offen.
Thorn, den 26. Juli 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahre April-Juni 1888 an milden Gaben und Zuwendungen bei unsern milden Stiftungen eingegangen sind:

- bei der Kinderheim-Kasse:
a. vom Herrn Schiedsmann Dorau Sühnegeld in einer Streitsache 50 Mk., b. vom Herrn Schiedsmann Schliebener desgleichen in 2 Fällen à 3 Mk. 6 Mk. Summa 56 Mk.
 - bei der Waisenhaus-Kasse:
vom Herrn Schiedsmann Schliebener Sühnegeld in einer Streitsache 3 Mk.
- Thorn, den 23. Juli 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 28. Juli cr. Vormittags 10 Uhr

soll das bei der Anlage des Exerzierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene tieferne Holz bestehend aus

Rundkloben, Knüppelholz, und Stubben

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königl. Fortification.

Thorn.

Verdingung von Ziegelsteinen

Es sind zu liefern:
Lose I 780 0 Ziegelsteine zum Bau der Dremwäbrücke zwischen Strasburg und Rabost.
Lose II 49000 Ziegelsteine zum Bau einer gewölbten Wegeunterführung bei Jablonowo.
Lose III 94000 Ziegelsteine zum Bau der Ost- u. Brücke zwischen Graubenz und Roggenhausen.

Die näheren Bedingungen nebst Vorbrudbogen für Angebote können gegen gebührenfreie Einsendung von 0,50 Mk. von uns bezogen werden. Die Angebote sind ebenfalls gebührenfrei mit der Aufschrift

„Angebote auf Ziegelsteine“

unter Beifügung von 2 mit Namen und Siegel versehenen Probeziegeln bis

Freitag, 3. August cr.,

Vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen, zu welcher Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die eingegangenen Angebote eröffnet werden.
Thorn, den 24. Juli 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 31. Juli cr. Vormittags 10 Uhr werde ich in Rencztau vor dem Gasthause des Herrn Heise dabeist

- 1 Sopha, 1 Commode, 1 Kleiderstuhl, 1 Tisch, 2 Rohrstühle, 2 Bretterstühle, 1 Spiegel, 1 Waschtölette, 1 Bettgestell mit Matratze u. a. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Dienstin Frau Emilio Kirkowski hat den Dienst bei mir heimlich verlassen. Ich warne jeden, dieselbe in Dienst zu nehmen.
von Zeddelmann,
Besitzer in Rudat.

Eine kleine gelblich-weiße Hündin ist abhanden gekommen. Klosterstr. 312 L.

Zur gef. Berichtigung.

Zu meiner Behausung findet keine Auktion statt.
A. Lohmeyer.

Diesemjenigen Mieter, welche ihre bisher gemieteten Synagogensitze weiter behalten wollen, ersuchen wir das Mietverhältnis bis spätestens den

15. August cr.

bei unserem Rendanten Herrn Caro zu erneuern, da später die Sitze anderweitig vergeben werden; eine Versteigerung derselben findet nicht statt.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

9 Tage



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

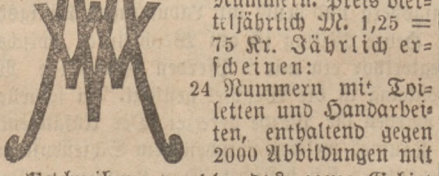
von Bremen nach Ostasien

Australien

Südamerika

Nähres bei F. Matfeldt, Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit

Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster = Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Cuffrence, Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten - Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38. Wien I, Operngasse 3.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Duanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

8. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Besse es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom fäheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Wohlhelbig-Bade-Apparat. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für jeden. Prospecte gratis. C. Wenzel, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Monatszahlungen.



Sarg-Magazin von A.C. Schultz

empfehlen bei vorkommenden Fällen Metall- und Holzjarge, Verzierungen etc. zu billigen Preisen.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus (Stier) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt

Montag, 30. Juli cr.

Anmeldungen nimmt von 1 bis 4 Uhr entgegen
Julius Ehrlich,
Seglerstr. 107.

Metall- u. Holzjarge

billigt bei A. Bartlewski, Seglerstraße 138.

Wäsche-Fabrik

von A. Kube, 257 Neustädt. Markt 257

2 Treppen

empfehlen jeder Art Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. Specialität: Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens. Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ergebere Anzeige, daß ich mich als

Bauunternehmer

hier selbst niedergelassen habe. Genügende praktische Kenntnisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu entsprechen.

Friedrich Leppert

in Königl. Gymnasium. 3000 Mark

Kinderpölder vom 1 October zu vergeben W Pastor, Brombergerstraße. Eine Combank, Repostorium, Decimalmalware und Balkenware stehen billig zum Verkauf.

Bromberger-Vorstadt, Meßstr. 85.

Eine Kappstute

4 Zoll, 4 Jahr alt, zu verkaufen Gundestraße 246.

Aräftige Arbeitspferde

Rehen zum Verkauf in meiner Gremboziner Biegelei. Georg Wolff, Thorn III

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sofort in meiner Buchdruckerei eintreten. Ernst Lambeck.

junger Mann

mit guter Schulbildung als Lehrling Aufnahme. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Aufwärterin

gewünscht Altstädter Markt 294, 4 Trepp. Einen kräftigen Laufburschen

verlangt zum 1. August M. Lorenz, Cigarrenhandlung.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt im Oeconomiegebäude an der Hauptwache. Peting, Königl. Wägenmacher.

Die zweite Etage

Altstädter Markt 156 ist sofort zu vermieten. Näheres bei Benno Richter. Ein Zimmer als Sommerwohn. ist zu verm. i. Civali

Schützenhaus-Garten.

(A. Golhorn.) Donnerstag, 26. d. Mts. Großes

Militär-Concert

der Kapelle des 4. Pommer. Inf.-Reg. Nr. 21, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Müller. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Eintrittsbillets 10 Pf. (Das Mitbringen von Hunden wird höflich verboten.)

Arenz Garten.

Concert.

Sende Donnerstag, 28. Juli cr. Concert

von der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 61 für die Mitglieder des Vereins im Victoria-Garten, bei ungünstigem Wetter im Saale. Nichtmitglieder zahlen 25 Pf. an der Kasse.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Bruderschaft.

Bildschießen

findet am 1., 2. und 3. August statt. An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten. Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am 1. und 2. August gegen Entree von 25 Pf. pro Person und Tag Zutritt. - Kinder zahlen 10 Pf.

Der Vorstand.

Inserate

aller Art finden durch den beliebtesten, überall in Stadt und Provinz verbreiteten Königsberger

Sonntagsanzeiger

in den Provinzen Ost- und Westpreußen den weitgehendsten Erfolg. Billigste Berechnung!

Eine gute und billige Pension für kleine Schüler weist nach die Exped.

Erste Etage

2 Stuben mit Zubehör zu vermieten. Bäckerstraße 227.

Ein Geschäftskeller vom 1. October billig zu verm. Bäckerstraße 245.

Mehrere Wohnungen auf Wunsch auch Pferde Stall Neustadt 257. Zu erfr. im Caffeegeßchäft dabeist.

Gerberstraße 288

ist die 1. Etage nebst Zubehör vom 1. Octbr. cr. zu vermieten. Th. Gysendörffer.

2 kl. zusammenhäng. Zimm. 3 Comt. geeignet zu verm. Strobandstr. 22.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Büchereistab. Brückenstraße Nr. 19.

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermieten. A. Schwartz.

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. October zu vermieten bei Moritz Fabian, Baderstr. 59/60.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auf Wunsch auch Büchereistab. Schuhmacherstraße 421.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör 1. Etage vom 1 October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr 93/94 links. Lindner.

2 Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October zu vermieten. F. Gerbis

Eine kleine Wohnung zu vermieten. F. Thomas, Gundestraße.